

Geschichte unserer Kirchenglocken

1905-
1917

"...Friede sei ihr
erst Geläute!"

von Hermann Gehring (2007), überarbeitet von Beate Hölschermann und Susanne Pohlmann (2020/2021)

Alt ist sie noch nicht, die wechselvolle Geschichte der Glocken unserer Jesus-Christus-Kirche. „Erst 1905 konnten, zum großen Teil aus freiwilligen Mitteln, drei Kirchenglocken angeschafft werden, die in Ermangelung eines Turmes in einem hölzernen Glockenstuhl südlich der Kapelle aufgehängt wurden“. So ist es in der Festschrift zur 100-Jahr-Feier unserer Kirchengemeinde zu lesen.

Es war eine umwälzende Zeit, der Beginn des 20. Jahrhunderts: Am 1. Oktober 1904, nach sieben Jahren zäher Bemühungen, hatte die Kirchengemeinde Rothenfelde ihre Selbständigkeit erlangt. Am 15. Oktober erhielt der bisherige Pastor-Kollaborator Dr. phil. Victor Hermann Heinrich Mauersberg seine Ernennung zum evangelisch-lutherischen Pastor für die neu errichtete Pfarre zu Rothenfelde. Einen Monat danach, am 14. November erfolgte die Wahl des ersten Kirchenvorstandes der jungen Gemeinde und am

18. Dezember 1904, dem 4. Adventssonntag wurde Pastor Dr. Mauersberg feierlich in sein Am eingeführt. Über die sich anschließende große Feier zur Gründung unserer Kirchengemeinde wird in der Festschrift zur 100-Jahr-Feier (2004) von Werner Twelkemeyer ausführlich berichtet.

Dieser freudigen Aufbruchstimmung und dem Selbstverständnis der jungen Gemeinde konnte der zarte Klang des kleinen Kapellenglöckleins nur unzureichenden Ausdruck verleihen. Ein klangvolles Kirchengeläute musste her, auch wenn es noch keinen Kirchturm gab,



Die Kapelle von 1877 mit dem hölzernen Glockenstuhl von 1905.

von dem die Glocken hätten erschallen können. Wenige Tage nach seiner Ernennung im Oktober 1904 hatte sich Pastor Dr. Mauersberg bei seinem Amtsbruder in Hilter nach den Kosten für drei neue Glocken erkundigt. Dieser schrieb am 19. Nov. zurück:

„Lieber Herrmann! ...
Unsere Glocken
haben 5.527 M
gekostet. ... herzl.
Gruß, Dein Ed.
(Eduard-Walter
Kühnert)

Die gesamten Kosten mussten von der Gemeinde allein durch freie Gaben aufgebracht werden, doch in der Gewissheit um die große

Opferbereitschaft der Gemeindeglieder wurde um die Jahreswende 1904 – 05 im Kirchenvorstand die Anschaffung der Glocken erörtert. Zwei Angebote wurden eingeholt und zwar von der Glocken- und Erzgießerei J. J. Radler & Söhne in Hildesheim und von der Glockengießerei Franz Schilling in Apolda, Thüringen. Nur mit letzterer wurde engerer Kontakt aufgenommen. Es war inzwischen Mitte Februar und jetzt sollte alles sehr schnell gehen. Nichts könnte den Gang der Dinge besser veranschaulichen als der nun folgende Schriftverkehr:

Ende Februar reiste Otto Schilling, wie angekündigt, nach Rothenfelde und führte Gespräche mit Pastor Dr. Mauersberg und Kirchenvorsteher Lahrmann. Die Unterredungen führten jedoch noch nicht zu einer Auftragserteilung, wie aus dem zweiten Schreiben der Glockengießerei hervorgeht.

Apolda, den 1. März 1905

Hochwürdiger Herr!
Leider hatte ich nicht mehr das Vergnügen, Sie nochmals bei Herrn Amtsvorsteher Lahrmann begrüßen zu können, was ich lebhaft bedaure. Ich nehme an, dass die Sitzung jetzt gewesen ist. Wie ich Ihnen damals schon sagte, habe ich die Glocken, um dieselben rechtzeitig vor dem Osterfeste liefern zu können mit angefangen und bitte ich Ew. Hochwürden ganz ergebenst, die Inschriften der einzelnen Glocken nach Apolda baldmöglichst senden zu wollen, damit die Termine nicht unnütz aufgehalten werden. Ich danke Ihnen im Voraus bestens.
Indem ich mich freue, Ihnen ein recht schönes Geläute liefern zu können, zeichnet in ausgezeichneter Hochachtung bestens grüßend Ihr
Otto Schilling

Glockengießerei von Franz Schilling
Apolda in Thüringen
Apolda, den 18. Februar 1905

Hochwürdiger Herr!
Bestens dankend für Ihr w. Schreiben erlaube ich mir ergebenst mitzuteilen, daß O. Schilling sich gestatten wird, in den nächsten Tagen bei Ihnen vorzusprechen. Tag und Stunde wird er Ihnen drahten. Ich bitte ganz ergebenst, bei seinem Dortsein die evtl. noch maßgebenden Herren gef. Einladen zu wollen, damit die Sache ev. abgemacht werden. Die Preise sind momentan günstig, können Sie nicht besser als jetzt kaufen. Indem ich ergebenst bitte, sich die paar Tage noch geduldigen zu wollen, zeichnet voller Hochachtung ergebenst!
Franz Schilling

Die Auftragsbestätigung ließ aufgrund von Diskussionen im Kirchenvorstand auf sich warten. Am 07.03.1905 führte jedoch Pastor Dr. Mauersberg per Rundbeschluss („Cirkulier“) die Entscheidung herbei. Sie fiel mit 5 Ja- und 3 Nein-Stimmen aus.



Geschichte unserer Kirchenglocken

Die Glocken sind dann wahrscheinlich telegrafisch bestellt worden, denn am folgenden Tag schreibt die Gießerei:

Apolda, den 8. März 1905

Hochwürdiger Herr!
Es freut mich sehr, dass das Geläut nun angeschafft wird, ich hätte freilich großen Schaden gehabt, wenn ich die Formen hätte weghacken müssen, es ließ sich aber nicht ändern.
Einliegend sende ich die Inschriften, wie sie oft gemacht werden, doch können Sie auch solche wollen, die hier nicht genannt sind, uns ist egal. Die Verzierungen werde ich schon passend machen.
Mit vorzüglichster Empfehlung
ergebenst Schilling

(Originalbrief Schilling)

In den nächsten Tagen folgte ein genauer Kostenanschlag mit der Bezeichnung der Glocken:

Erste Glocke, Ton es	1.350 kg
Zweite Glocke, Ton g	650 kg
Dritte Glocke, Ton b	350 kg
SA.	2.350 kg

Und einer Endsumme von 5.970 Mark sowie den „Auftragsbedingungen“ in denen u. a. die Zahlungsweise festgelegt war: daß 2.500 Mark nach Abnahme der Glocken angezahlt werden und die zu 4 % zu verzinsende Restsumme in Jahresraten von mindestens 300 Mark innerhalb 10 Jahren abbezahlt wird.

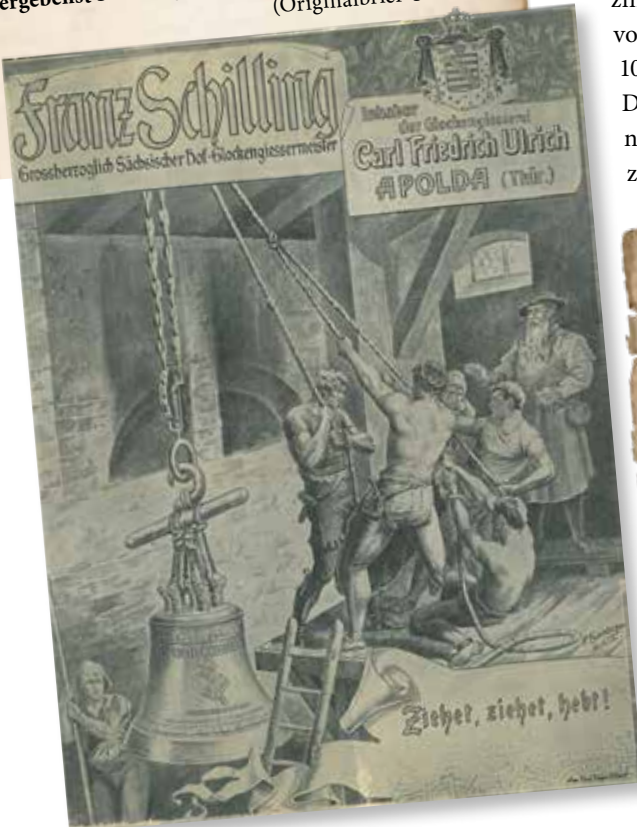
Durch die beiderseitige Unterzeichnung wurde der Kostenanschlag zum Kaufvertrag:

Apolda / Bad Rothenfelde,
den 22. März 1905

gez. Sanitätsrat Dr. Kanzler
gez. Otto Schilling
„Fr. Lahrmann
„Aug. Huning
„Gersmann
„Meyer-Naber

Dr. Mauersberg
Pastor

Über die Höhe der Zinsen hatte man sich erst in letzter Minute geeinigt.
Zur Bestätigung des Kaufvertrages folgte am 27. März noch eine Postkarte:



1905-
1917

Ew. Hochwürden,
sage besten Dank für gütige Bestellung des
Geläutes, ich liefere die Glocken voraus-
sichtlich noch im April. Mit aller Hoch-
achtung
ergebenst: Stempel
Franz Schilling

Und nach einem Monat die nächste Postkarte:

Hochwürdiger Herr!
Hierdurch erlaube ich mir die ergebenste
Mitteilung zu machen, dass die Glocken
heute an Ihre werthe Adresse abgegangen
sind und von einem meiner Monteure
demnächst an Ort und Stelle gebracht
werden.
In aller Hochachtung
ergebenst Franz Schilling,
Apolda, den 28. Apr. 1905

In der ersten Maiwoche trafen die Glocken am Bahnhof Dissen-Rothenfelde ein. Über das Abholen vom Bahnhof, Aufstellen, Probeläuten und die feierliche Weihe berichtet das Iburger Kreisblatt in seiner Ausgabe vom Dienstag, den 9. Mai 1905:

*Bad Rothenfelde, 8. Mai.
Die neuen Kirchenglocken.
Freitag Nachmittag 5 Uhr wurden die drei Kirchenglocken für unsere Gemeinde vom Bahnhof Dissen-Rothenfelde abgeholt. Das eiserne Gerüst, welches vorläufig hinter der Kirche seinen Platz gefunden, war bereits fertig gestellt. Nachdem der Wagen mit den schön bekränzten Glocken direkt neben das Gerüst gefahren war, hielt unser Herr Pastor Dr. Mauersberg eine herzliche und herzbewegen-*

de Ansprache, in welcher er allen denen, welche in irgend einer Weise zur Erwerbung der Glocken beigetragen, den Dank der Gemeinde aussprach und den Wunsch, daß die Glocken stets ihre heiligen und ewigen Klänge durch die lieblichen Gelände unseres schönen Baderortes ertönen lassen mögen. Am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr fand in Gegenwart des Kirchenvorstandes und zahlreicher Gemeindeglieder das Probeläuten der neuen Kirchenglocken statt, welches zur Zufriedenheit aller Anwesenden verlief. Am Sonntag fand nach dem Gottesdienst die Weihe der Glocken in feierlicher Weise statt. Unser Pastor Dr. Mauersberg, welchem die hiesige Kirchengemeinde so überaus Vieles zu verdanken hat, hielt an die versammelte Gemeinde eine treffliche Ansprache über die Bedeutung der Glocken.

Es war geschafft. Nun kam der finanzielle Teil:

Apolda, den 10. V. 1905
Ew. Hochwürden
erlaube ich mir ergebenst Rechnung zu senden
über Lieferung der Glocken und bitte ergebenst
um gefälligst baldige Zusendung des Lohnes.
Mein Gehülff schreibt mir, dass die Herren sehr
zufrieden wären, was mich recht freut.
Mit vorzüglichster Hochachtung
ergebenst Schilling

Die Rechnung mit einer Endsumme von 5.788,- Mark ist beigefügt. Blieb nach Abzug der vereinbarten Abschlagszahlung von 2.500,- M eine Restschuld von 3.288,- M. Doch die Mittel waren erschöpft. Man hatte wohl in der Euphorie des in so kurzer Zeit erhaltenen Geläutes den Spendenaufruf an die →

Geschichte unserer Kirchenglocken

1905-
1917

Gemeindeglieder aus den Augen verloren. Verständlich; denn die Kirchenglocken waren in jenen Wochen nicht das einzige zu bewältigende „Großprojekt“: Am 12. April konnte nach dreijährigen Verhandlungen, zeitnah mit den Glocken, auch der Friedhof eingeweiht werden.

Mit der Einrichtung eines „**Glockenfonds**“ Anfang Mai wurde nun mit einer beispiellosen Sammelaktion begonnen, an der sich die ganze Gemeinde beteiligte. Mehr als 250 Einzelspenden zwischen 2 und 300 Mark sind auf zehn Journalseiten verbucht. Einige Gemeindeglieder führten „Unterlisten“ auf denen z. T. in kleinsten Einzelbeträgen gespendet wurde. Allein der Gastwirt Fritz Wiemann hatte auf seiner Liste 932 Mark gesammelt. Der letzte Eintrag im Fonds datiert vom Januar 1909.

Sobald eine größere Summe aufgelaufen war, wurde diese zur Tilgung der Schulden und der nicht unerheblichen Zinsen an die Firma Schilling überwiesen. Nur leider blieben die Zahlungen zeitlich immer hinter den Erwartungen der Fa. Schilling zurück. Zahlreiche „Erinnerungen“, in denen flehentlich um eine zügigere Bezahlung gebeten wird, finden wir im Schriftverkehr.

Die Kirchengemeinde schaffte es, ohne Zuschüsse „von außen“, die Glocken zu bezahlen. Die letzte Rate konnte schließlich am 13. Januar 1913 überwiesen werden.

Nur 12 Jahre, waren dem ersten Geläut unserer Gemeinde vergönnt. Am 30. März 1917 kam ein Schreiben vom Superintendenten Roeseener, in dem der Kirchenvorstand aufgefordert wird, sich mit einer Glockengießfirma in Verbindung zu setzen, „behufs Abnahme der

beschlagnahmten Kirchenglocken“. Nur die kleine Glocke wurde von der Beschlagnahme zurückgestellt, wie aus einer Bescheinigung der Superintendentur vom 9. Juni 1917 hervorgeht. Die mittlere und große Bronzeglocke mit einem Gesamtgewicht von 2.000 kg wurden am 23. Juni abmontiert und zwei Tage später am Bahnhof verladen. Die Vergütung für ein kg betrug 3,50 Mark, macht 7.000 Mark, die von der Preussischen Genossenschaftskasse Berlin an die hiesige Kreiskommunalkasse angewiesen wurden.

Doch das Geld sollte die Kirchengemeinde nicht behalten. Am 5. Oktober ging ein Schreiben des Landrats in Iburg an alle Kirchengemeinden, in dem diese aufgefordert werden, „in Anbetracht des vaterländischen Interesses, den Erlös aus den Glocken auf die 7. Kriegsanleihe zu zeichnen. Zur Vereinfachung des Geschäftsganges wäre es notwendig, dass die Kirchengemeinde die Kreiskommunalkasse direkt beauftragte, den Betrag auf die 7. Kriegsanleihe zu zeichnen. Im Falle des Einverständnisses bitte ich, dies umgehend zu tun und mich vom Geschehenen gefälligst baldigst zu benachrichtigen. Sollte die Kirchengemeinde wider Erwarten den Betrag nicht für diesen hohen vaterländischen Zweck verwenden wollen, so wäre es mir sehr erwünscht, wenn der Betrag auf der Kreissparkasse belegt würde.

Die Anleihe wurde gezeichnet und das erste Geläut unserer jungen Kirchengemeinde wurde nach nur 12 Jahren zu Kanonenkugeln eingeschmolzen.

1927-
1942

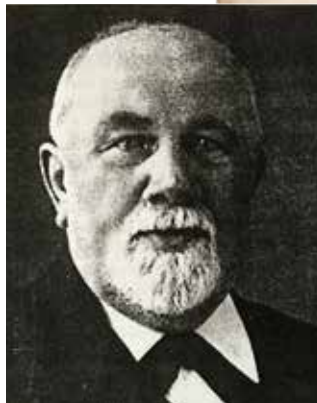
Nachdem die die mittlere und die große Glocke von 1905 für Kriegszwecke 1917 beschlagnahmt worden waren, war in den schweren Jahren nach dem Ende des 1. Weltkrieges noch nicht an die Wiederbeschaffung eines kompletten Geläutes zu denken. Unsere Kirche musste sich mit der kleinen verbliebenen b-Glocke begnügen. Erst nach der Inflation, als die Gemeinde ab 1925 mit der Planung des Kirchenneubaus begann, kam auch der Kauf neuer Glocken wieder in Betracht. Zunächst standen die Überlegungen für den Kirchenbau im Vordergrund, nach der Grundsteinlegung am 2. Oktober 1927 wurde auch ein neues Geläut in die Planung einbezogen. Nun sollte wieder alles sehr schnell gehen, denn der Kirchturm musste für das Glockengerüst ausreichend bemessen werden.

Zu der Frage, ob wieder Bronzeglocken oder preisgünstigere Stahlglocken angeschafft werden sollten, hatte Pastor

Er sprach sich in einem ausführlichen Antwortschreiben vom 10. Oktober 1927 überzeugend für Bronzeglocken aus:

„Stahlglocken kommen nach musikalischem und materiellem Werte den Bronzeglocken nicht gleich, deshalb empfehle ich sie nie! Meine Erfahrung sagt mir, dass die Kosten für Stahl zwar nur die Hälfte der Bronzeglocken erreichen, doch das Gewicht muß größer sein, der Durchmesser ist größer als entsprechend Stahl, deshalb muß auch der Turm genügend groß sein“.

Christian Hafner den Kantor an der Lutherkirche in Leer, Herrn Jakobus Onneken um seine Stellungnahme gebeten. (Jakobus Onneken war auch Sachverständiger für das Orgel- und Glockenwesen im Sprengel Ostfriesland und wurde 1928 zum Kirchenmusikdirektor ernannt.)



Von links: Kantor Jakobus Onneken (Leer) und Pastor Christian Hafner (Bad Rothenfelde)

Geschichte unserer Kirchenglocken

1927-
1942

Der Kirchenvorstand folgte der Empfehlung von Kantor Onneken und erhielt zwei Angebote über Bronzeglocken: Zum einen von der Glockengießerei F. W. Rincker mit einem Preis von 2,60 RM/kg und von der Gießerei Schilling mit einem Preis von 2,50 RM/kg.

J. Onneken hatte sich eindeutig für Rincker ausgesprochen: „**als älteste, erfahrene und jetzt mit der goldenen Staatsmedaille ausgezeichnete Firma**“. Nicht ganz fair wurde Fa. Rincker auf den Preis von 2,50 RM/kg heruntergehandelt. Dennoch nahm diese den Auftrag an und schrieb in ihrer Bestätigung vom 29. Febr. 1928:

Obschon der Preis von RM 2,50 pro kg Bronzeglocke einen Verdienst nicht mehr zulässt, wollen wir dennoch in den Konkurrenzpreis eintreten, da wir ganz besonderen Wert darauflegen, auch mit der Lieferung Ihrer Glocken beehrt zu werden.

Es wurde noch erwogen, die vorhandene alte b-Glocke weiter zu verwenden und nur zwei neue Glocken zuzukaufen. Da die Klangfarbe aber nicht einheitlich sein könnte; gab man der Entscheidung, ein neues Geläut aus einem Guss herzustellen, den Vorzug. Zudem war F. W. Rincker bereit, die alte Glocke für 1,70 RM/kg zurückzunehmen. Der Auftrag für drei neue Glocken in den Tönen f, g und b, so wie es Kantor Onneken empfohlen hatte, wurde endgültig am 7. März 1928 erteilt.

Mit Schreiben vom 13. März wurden noch die Inschriften festgelegt:

Glocke I (Ton f)

Mantel Vorderseite:

Der Herr wird seinem Volke Kraft geben;
der Herr wird sein Volk segnen mit
Frieden!

Ps. 29,11

Mantel Rückseite:

Zu Gottes Ehre will ich klingen zur Arbeit,
Ruh und Freizeit!

Glocke II (Ton g)

Mantel Vorderseite:

Selig sind die Toten,
die in dem Herrn sterben!
Off. Joh. 14,13

Mantel Rückseite:

Und ich will Trost und Frieden bringen
den Trauernden im Grabgeläut!
Unten herumlaufend: Gestiftet von
Kommerzienrat Dr. Ing. h. c Stahmer -
Georgsmarienhütte.

Glocke III (Ton b)

Mantel Vorderseite:

Trachtet nach dem, was droben ist,
nicht nach dem, das auf Erden ist!
Kol. 3,2

Mantel Rückseite:

Und hell und froh will ich euch singen
das Heimatlied der Ewigkeit!



Im Juli 1928 trafen die drei neuen Glocken auf einem Rollwagen vor der Kirche ein.

[Über den Verbleib der kleinen Glocke, die von der Firma Rincker in Zahlung genommen worden war, findet sich ein liebenswertes Dankeschreiben vom 1. Sept. 1929 von Herrn Gustav Lohmann aus Witten. Er freut sich darüber, dass die kleine Glocke, die durch Jahrzehnte hindurch in Rothenfelde in guten und schweren Zeiten so treu ihre Pflicht getan, nun auch noch in einer anderen kleinen Gemeinde mit ihrem Klang „des Lebens wechselvolles Spiel“ begleiten darf.]

Am 25. April 1928 meldete die Glockengießerei den erfolgreichen Guß des neuen Geläuts und am 30. April folgte der amtlich beglaubigte Wiegeschein für das Gewicht der Glocken mit: $985 + 670 + 376 = 2.031$ kg. Da der Neubau des Kirchturms nicht so weit fortgeschrit-

ten war, um die Glocken aufnehmen zu können, blieben sie acht Wochen in der Gießerei stehen. Schließlich kamen sie am 2. Juli zum Versand und wurden Mitte Juli in dem noch im Bau befindlichen neuen Kirchturm aufgehängt. Es gab noch eine kleine Unstimmigkeit wegen des angeblich knarrenden Austönens der kleinen Glocke.

Der Vorbehalt konnte jedoch unter Hinweis auf das Gutachten von Herrn Generalmusikdirektor Universitätsprofessor Dr. Volbach aus Münster zerstreut werden:

„... dass die Glocken in Harmonie und Reinheit genau stimmen. Auch die Schwingungsdauer der einzelnen Glocken war sehr gut.“



Geschichte unserer Kirchenglocken

1927-
1942

Mit der Einweihung der neuen Kirche am Sonntag, dem 21. Oktober 1928, wurde gleichzeitig auch das neue Geläut offiziell seinen Bestimmung übergeben.

Dank großzügiger Spenden konnten die Mittel der Kirchengemeinde weitgehend geschont werden: Eine Glocke schenkte Kommerzienrat Stahmer (s. Inschrift) und eine die Kirchengemeinde Dissen unter der Voraussetzung, dass die Rothenfelder Bürger in Zukunft auf ihre Plätze in der Dissener Kirche verzichteten. Mit der Restzahlung von 1.960,50 RM am 8. Oktober 1928 waren die Glocken bereits vollständig bezahlt.



Hoch ragt er auf, der Glockenturm unserer Jesus-Christus-Kirche.

Nun konnten die Glocken erschallen, zum Lobe Gottes, vom hoch aufragenden dominanten Turm des Kirchenneubaus. Ein unüberseh- und unüberhörbares äußeres Wahrzeichen unserer Gemeinde.

Der Zeitgeist änderte sich jedoch. Nach wenigen Jahren, in der Zeit des Nationalsozialismus, ging viel an der bisherigen Begeisterung in unserer Kirchengemeinde verloren. Nicht verloren gingen allerdings die Wahrheit und die kompromisslose Auslegung des Wortes der Bibel durch unseren damaligen Superintendenten Christian Hafner. Schließlich warfen die dunklen Wolken des nahenden Krieges ihre Schatten voraus. Schlechte Zeiten für bronzene Kirchenglocken.

Schon im Mai 1940 wies das Landeskirchenamt in einem Rundschreiben auf die zu erwartende Beschlagnahme der Glocken hin. Im Oktober wurde die Abgabe zwar bis auf weiteres zurückgestellt, doch im Jahr darauf, im November 1941, kam der endgültige Bescheid, die große und die mittlere Glocke zu Beginn des Jahres 1942 abzuliefern. Nur die kleinste läutefähige Glocke durfte die Gemeinde behalten. In einem Schreiben vom 27. Dezember wurde noch der genaue Ablauf einer „Glockenabnahme-Feier“ vorgeschrieben:

„Am Schluss des Sonntagsgottesdienstes nach den Abkündigungen teilt der Geistliche in kurzen, sachlichen Worten mit, dass nach einer Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan auch aus der Kirchengemeinde Bad Rothenfelde zwei Bronzeglocken abgeliefert werden müssen.“



Die Glocken durften noch einmal erklingen und gegen Schluss des Geläutes setzt die Orgel ein und die Gemeinde verabschiedet sich mit dem Lied „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“.

So musste auch das zweite Geläut unserer Kirchengemeinde nach nur 14 Jahren der Rüstungsindustrie geopfert werden.

1945-
1954

Nur vier Wochen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs mit Datum vom 8. Juni 1945 verfasste das Landeskirchenamt ein erstes Rundschreiben an alle Kirchenvorstände, welches einen Monat später, am 9. Juli hier eintraf:

Die Militärregierung habe die Zusage gemacht, dass die noch nicht eingeschmolzenen Glocken, die während des Krieges zur Ablieferung gelangten, den Eigentümern wieder zurückgegeben werden sollten.

Die Glocken befanden sich noch zum größten Teil auf der Ilsenburger Hütte, auch lägen noch eine größere Anzahl Glocken auf verschiedenen Güterbahnhöfen. Die Kirchengemeinden wurden ersucht, möglichst umgehend die Kennziffern und das Gewicht der abgelieferten Glocken dem Landeskirchenamt mitzuteilen; denn dort waren durch den Brand am 9. Okt. 1943 sämtliche Unterlagen abhandengekommen. Um die Erfassung und Rückgabe zu koordinieren, richteten die lutherischen und reformierten Landeskirchen sowie die römisch-katholischen Bistümer in Niedersachsen im Januar 1946 eine gemeinsame Glockenerfassungsstelle ein. Es wurden noch einmal genaueste Angaben über die während des Krieges beschlagnahmten B- und C-Glocken angefordert. **Die Suche nach unseren Glocken blieb jedoch erfolglos.**

Vielmehr ergriff der Bad Rothenfelder Kirchenvorstand die Initiative zur Beschaffung neuer Kirchenglocken. Auf Veranlassung des Kirchenvorstehers Hans Kleine-Tebbe wurde mit der Glocken- und Metallgießerei Albert Junker in Brilon Kontakt aufgenommen. Diese stellten Bronzeglocken aus einer Kupferlegierung ohne Zinn her, die seit 1930 unter der Bezeichnung „Briloner Sonderbronze“ bekannt war. Da Zinn aus dem Ausland hätte bezogen werden müssen, war die Glockenherstellung aus altüblicher Bronze so gut wie ausgeschlossen. Die Firma Albert Junker konnte die Qualität ihrer Glocken überzeugend darstellen und überreichte am 11. März 1946 einen Kostenanschlag für die Lieferung von zwei Glocken, f' und g', zum Preis von →

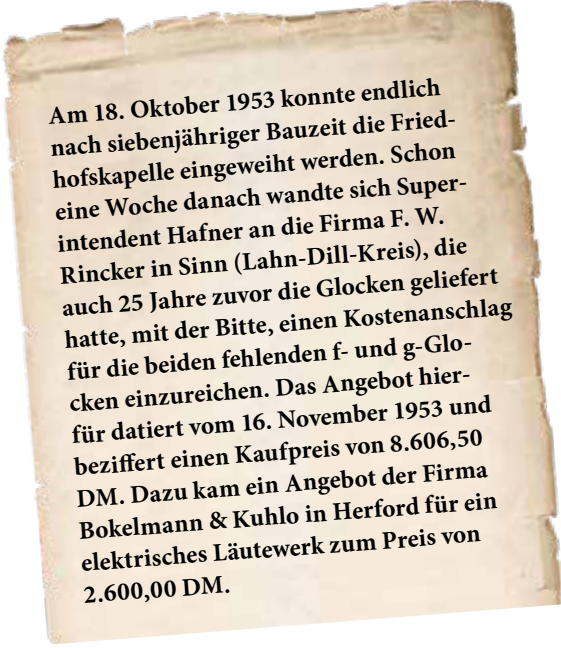
Geschichte unserer Kirchenglocken

4.760,00 RM. Das Angebot wurde angenommen und der Kaufabschluss am 25. März von Superintendent Hafner unterzeichnet. An Entscheidungsfreude mangelte es dem Kirchenvorstand nicht, doch der Kaufabschluss stand nur auf dem Papier. Bereits Anfang Februar war von der Militärregierung in Münster die Herstellung von Bronzeglocken generell verboten worden.

Nun sollte ein Bezugschein für die Metallbeschaffung beim Wirtschaftsministerium beantragt werden. Nur leider fühlte sich kein Ministerium zuständig, nicht in Düsseldorf, Münster oder Minden. Ein aussichtsloses Unterfangen. Gegen Ende des Jahres 1946 versandte Albert Junker ein dreiseitiges Protestschreiben an das Ministerium in Düsseldorf, in dem vehement gegen die Verfügung der „Engländer“ protestiert wurde: Deren Verweigerung würde von allen gläubigen Christen als ein sehr unfreundlicher Akt, ja, als unsinnige Schikane empfunden und das gläubige Volk dürfe nicht weiterhin mit roher Gewalt zur Verzweiflung getrieben werden. Auch eine Protestversammlung im Januar 1947 blieb ohne Erfolg. Es kam noch schlimmer, das zum Neuguss bestimmte Metall wurde von der Britischen Besatzungsmacht beschlagnahmt. Das Jahr 1947 ging vorüber ohne eine Besserung der Situation. Erst im Frühjahr 1948 wurden die rigiden Beschränkungen von der Militärregierung gelockert. Dann trat am 20. Juni 1948 die Währungsreform in Kraft und damit änderte sich alles.

Schweren Herzens musste Superintendent Hafner am 7. Juli den Kaufabschluss vom März 1946 zurücknehmen.

Die Konten waren leer und an die Beschaffung neuer Kirchenglocken vorerst nicht zu denken. Mit der verbliebenen kleinen b-Glocke konnte noch geläutet werden und es gab wichtigere Aufgaben, als das Geläute zu vervollständigen. Alle Kräfte, auch die finanziellen, waren in den nächsten Jahren durch den dringenden Bau der Friedhofskapelle gebunden.



Am 18. Oktober 1953 konnte endlich nach siebenjähriger Bauzeit die Friedhofskapelle eingeweiht werden. Schon eine Woche danach wandte sich Superintendent Hafner an die Firma F. W. Rincker in Sinn (Lahn-Dill-Kreis), die auch 25 Jahre zuvor die Glocken geliefert hatte, mit der Bitte, einen Kostenanschlag für die beiden fehlenden f- und g-Glocken einzureichen. Das Angebot hierfür datiert vom 16. November 1953 und beziffert einen Kaufpreis von 8.606,50 DM. Dazu kam ein Angebot der Firma Bokelmann & Kuhlo in Herford für ein elektrisches Lätewerk zum Preis von 2.600,00 DM.

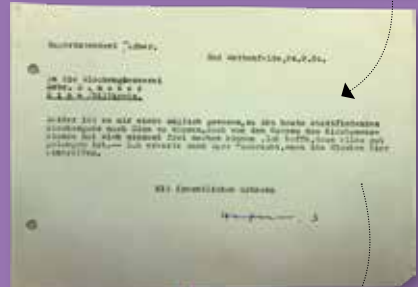
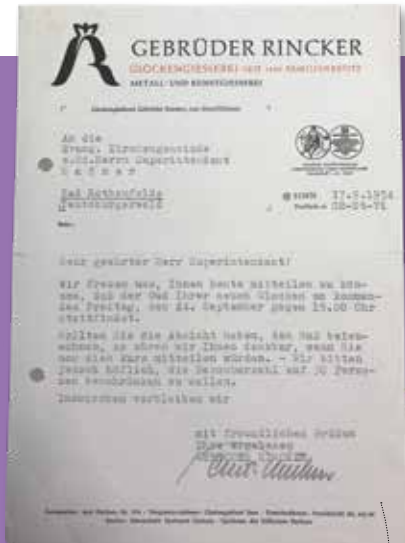
Hierüber konnte in den Wintermonaten 1953/54 eingehend beraten werden. Erst im April 1954 kam wieder Bewegung in das Vorhaben. Die Glockengießerei drängte auf eine baldige Entscheidung, da der Metallpreis für Glockenbronze wegen der Erhöhung des Zinnpreises weiter steigen könne. Sie schlugen vor, bei einer Auftragserteilung wegen des schwankenden Preises das Glockenmetall sofort zu kaufen.

1945-
1954

"...Friede sei ihr
erst Geläute!"

Nach einigem Zögern erklärte sich der Kirchenvorstand hierzu bereit und beschloss am 25. April 1954 den sofortigen Ankauf der erforderlichen Bronze für die Glocken f und g zum Preis von 4,20 DM/kg. Finanziert mit einem Kredit von der Sparkasse. Der endgültige KV-Beschluß folgte am 7. Mai und am Tag darauf wurde der Auftrag an Fa. Rincker erteilt mit der Maßgabe, dass die beiden Glocken bis zum 1. Oktober läutefähig im Turm angebracht seien. Gleichzeitig erhielten die Herforder Elektrizitäts-Werke, Bokelmann & Kuhlo den Auftrag für die Lieferung und Montage der Läuteanlage. Man wollte anlässlich des 50jährigen Bestehens der Kirchengemeinde wieder mit vollem Geläut zum Festgottesdienst einladen.

Auftrag und Termin waren klar definiert, aber noch fehlte das Geld. Mit „Ergänzungszuweisungen“ vom Kirchenkreis oder der Landeskirche war nicht zu rechnen, also mussten die gesamten Kosten von der Gemeinde aufgebracht werden. In einem Spendenaufruf des Kirchenvorstandes zu einer Haussammlung wurden alle Gemeindeglieder angesprochen, in der Überzeugung, dass die Anschaffung neuer Glocken den freudigen Beifall der ganzen Gemeinde finden würde. So trugen sich auf elf Sammellisten 484 Bürger aus Aschendorf, Bad Rothenfelde, Erpen, Müschen und Strang ein, mit Spenden zwischen 1 und 300 DM. Die stolze Summe von 14.385,71 DM war zusammengekommen,



Die Zeit war knapp geworden. Der Glockenguss erfolgte am 24. Sept. um 15 Uhr und Gebr. Rincker bestätigten die Lieferung bis zum 26. September.

Geschichte unserer Kirchenglocken



Fotos Kurt Löckmann

doch es hatte seine Zeit gebraucht. Erst am 12. August konnte der Gussauftrag von Superintendent Hafner erteilt werden. Gleichzeitig wurden noch einmal die Glockeninschriften übermittelt. Es waren die gleichen Texte, mit denen 26 Jahre zuvor die eingeschmolzenen Glocken gegossen worden waren. Anders nur die Signatur der Gießerei, auf beiden Glocken oben herumlaufend: Neuguss im Jahre des Heils 1954 durch F. W. Rincker in Sinn.

Aber die elektrische Läuteanlage könne frühestens bis zum 9. Oktober montiert sein. So konnten die Glocken zur 50 Jahre Feier unserer Kirchengemeinde am 3. Oktober 1954 im Anschluss an den Festgottesdienst „nur“ feierlich eingeholt werden.

Nach der Montage und dem Einbau des Läutewerks wurde die Glockenweihe dann mit einer Woche Verspätung am Sonntag, dem 10. Oktober nachgeholt. Die von Superintendent Chris-

tian Hafner gehaltene Festpredigt über Epheser 5.20: Und saget Dank allezeit für Alles, Gott, dem Vater in dem Namen unseres Herrn Jesus Christus, war ein Lobpreis dessen, der die Gemeinde in so wunderbarer Weise durch die Zeit getragen hatte. Seitdem erklingt das harmonische Geläut unserer Glocken, zur Freude und zur Trauer, und immer zum Lobe Gottes. ■

Ergänzende Information:
Die Glocken und Kunstgießerei Rincker ist heute noch in Sinn im Lahn-Dill-Kreis ansässig. Die Firma bietet Besuchern nach Anmeldung Führungen durch die noch immer im ganz klassischen Stil eingerichtete Glockengießerei.



Glockenweihe im Jahr 1954
Foto Kurt Löckmann, Neue Tagespost vom 05.10.1954